

Fragen Sie Tante Frieda

Autor(en): **Riegler, Elfie / Rattelschneck [Weimer, Markus] / Rattelschneck [Westphalen, Olav]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **123 (1997)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-604211>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blicken Sie in Fragen der Kindererziehung nicht durch? Unsere Expertin, Frau Dr. Frieda Frust-Fröstel, öffnet Ihnen die Augensperrangelweit!

FRAGEN SIE

Tante Frieda

«Wenn meine Mutter zu uns auf Besuch kommt, erzählt sie meinen Kindern stundenlang mit heiserer Flüsterstimme Geschichten von schrecklichen Unfällen mit furchtbaren Verstümmelungen, von tödlichen Krankheiten und grauenvollen Operationen, von Mördern und Sexualverbrechern. Kein Detail lässt sie aus. Die Kinder hängen förmlich an ihren Lippen und sind nicht aus dem Zimmer zu kriegen. Was soll ich tun?»

Leserbrief von Mrs. Gladys Robinson, Muswell Hill, London.

Was Sie tun sollen, liebe Mrs. Robinson aus Muswell Hill, London? Gar nichts sollen Sie tun! Freuen Sie sich, dass Sie eine so patente Mutter haben! Und Ihre Kinder eine Grossmutter mit derart hohem Unterhaltungswert! Das einzige, was ich Ihnen im Interesse einer robusten Entwicklung Ihrer kleinen Lieblinge ans Herz legen möchte: Versorgen Sie Ihre Frau Mama stets reichlich mit adäquatem Lese- stoff, damit ihr ja nichts entgeht.

Wie Ihnen bekannt sein dürfte, gibt es jetzt im Bereich der Regenbogenpresse speziell günstige Jahresabonnemente. Das kleine finanzielle Opfer lohnt sich. Wenn Sie entsprechend vorsorgen, wird Ihren Kindern in der Gegenwart ihrer Oma mit Sicherheit niemals langweilig. Und Sie selber können in der Zeit in Ruhe fernsehen, das brauchen Sie einfach zu Ihrem Rundum-Wohlbefinden als Frau. Doktor Brockmann, der Arzt aus Ihrer Lieblingsserie «Praxis Bülowbogen» – auch das bekennen Sie in Ihrem Brief, den wir leider stark kürzen mussten – ist Ihnen mitsamt seiner permanent mahlen- den Kieferbewegungen inzwischen bereits vertrauter als Ihr eigener Ehemann und dessen leidige Schnarche-

Mit einer solchen Oma, da können Sie sicher sein, werden Ihre Kinder beizeiten das Gruseln lernen.

rei, ein Umstand, der Ihnen aber durchaus nicht unangenehm ist, wie Sie schreiben. Ausserdem wollen Sie, und das ist nichts weiter als legitim, keine einzige Folge der «Lindenstrasse» versäumen. Sie haben ein Recht darauf zu erfahren, ob Onkel Franz, der alte Hauden, bei dem Hotelbrand in Irland ums Leben gekommen ist, respektive wann der Fiesling endlich in die ewigen Jagdgründe eingeht.

Doch zurück zu unserem Thema, liebe Mrs. Robinson. Mit dem, was Ihre Mutter Ihren Kindern erzählt, erfüllt sie einen überaus wichtigen pädagogischen Auftrag. Anstatt verlogene, putzige Stories von Feen und Elfen, von Prinzen auf weissen Rössern und Prinzessinnen auf doofen Hülsenfrüchten zum besten zu geben, bereitet sie ihre Enkelkinder optimal auf die Härte des Lebens vor. Schonungslos zeigt sie ihnen den Weg zur Welt der Erwachsenen, in der es nun einmal recht herb und unzimperlich und, das will ich gar nicht leugnen, manchmal sogar ziemlich brutal zugeht. Ihre Mutter scheint sich, und das ist erfreulich, an den seit Jahrhunderten erprobten erzieherischen Grundsatz zu halten, demzufolge gelobt sei, was hart macht. Loben Sie sie für ihren unermüdlichen Einsatz und ihre faszinierende Sprechtechnik! Und denken Sie daran: Nicht alle Omas sind so konsequent bestrebt zu verhindern, dass aus ihren Enkeln und Enkelinnen totale Weicheier werden, die im Leben versagen und statt Streicheleinheiten stets nur Ohrfeigen kassieren. Immer noch glauben viele Grossmütter, sie müssten

ihre Enkelkinder masslos verwöhnen, damit dieselben wenigstens eine schöne Erinnerung an ihre Kindheit haben, was immer auch später

passiert. Ein weit verbreiteter Irrtum! Wer seine Enkel liebt, züchtigt sie, mit Worten und Werken. Mit den Werken hapert es allerdings ein bisschen. Schliesslich hat Ihre Mutter ja auch noch ihr eigenes Leben und kann nicht ununterbrochen für ihre Enkel da sein. Auch hat sie, und gerade das macht sie so liebenswert, ihre ganz persönlichen kleinen Schwächen. So hat sie Ihren Ausführungen zufolge offenbar keine Ahnung, wie man jemanden kompetent knebelt und skalpiert, weiss auch nur ungefähr, wie man mit einem Schlagring umgeht oder einen Revolver bedient. Computerspiele, in denen Neonazis Juden verfolgen und zur Strecke bringen, beherrscht sie nur teilweise, ihr Wortschatz an Flüchen und Schimpfwörtern ist nicht nur rudimentär, sondern auch reichlich veraltet, und auch in bezug auf im Internet surfende Pädophile und andere Kinderporno-Dealer ist sie nicht ganz auf dem Laufenden. Aber tut sie nicht auch so schon genug? Sorgfältig studiert sie tagtäglich den «Kick» und informiert Ihre Kinder lückenlos:

«Mutter schmeisst Säugling aus vierzehntem Stock!»

«86jährige als Callgirl entlarvt!»

«Beinamputierter rast mit zweihundert Sachen als Geisterfahrer über die Autobahn!»

«Depressiver Rentner steckt Kopf in den Backofen!»

Und so weiter und so fort. Ihre Kinder kommen aus dem Staunen über die geballte Action, die ihre Grammy verbreitet, gar nicht mehr heraus.

Nein, Sie dürfen den Mut nicht verlieren, liebe Mrs. Robinson. Wie Sie uns anvertraut haben, trägt Omas Erziehungsstil ja bereits die ersten schönen Früchte. Ihr

achtjähriger Stefan wurde wegen sadomasochistischer Spielchen der Volksschule verwiesen, auf der er eh nichts Gescheites gelernt hat. Und Ihre dreijährige Susi, Omas besonderer Liebling, hat ihrer Spielkameradin Virginie neulich im Sandkasten spontan einen blechernen Lastwagen derart resolut über die Birne gehauen, so dass Virginie per Hubschrauber ins Spital eingeliefert werden musste und seither auf der Intensivstation liegt. Und wenn schon! Aus Susi wird sicher einmal eine dynamische Frau mit Rückgrat und Durchsetzungskraft. Und auch Stefan wird seinen Weg gehen,

wenn Sie Ihre Mutter nur machen lassen und sie nicht ständig kritisieren. Könnte bei Ihnen nicht auch ein ganz klein wenig Eifersucht mit im Spiel sein? Mit einer solchen Oma, da können Sie jedenfalls sicher sein, werden Ihre Kinder beizeiten das Gruseln lernen, ohne einen Schritt aus dem Kinderzimmer zu tun. Sie dürfen der Zukunft Ihrer kleinen Familie getrost ins Auge sehen. Also Kopf hoch, liebe Mrs. Robinson, und Ihnen allen alles erdenklich Gute!

Text: Elfie Riegler
Bild: Rattelschneck

